

SCHULSOZIALARBEIT IM MULTIPROFESSIONELLEN TEAM IN SACHSEN – EINE STANDORTBESTIMMUNG AUS PERSPEKTIVE DER SCHULSOZIALARBEIT

Das sächsische Kultusministerium und viele Beteiligte haben im Rahmen des Prozesses Bildungsland Sachsen 2030 ein Strategiepapier für die Weiterentwicklung von Schule in Sachsen erarbeitet, welches auch Ausführungen zum Thema Multiprofessionelles Team (MPT) an Schule macht. Den dort niedergelegten Vorstellungen und Aussagen will die LAG Schulsozialarbeit Sachsen e.V. im Namen der Fachkräfte und der Profession hiermit ein eigenes Verständnis gegenüberstellen, damit sich die Perspektiven multiprofessionell ergänzen und es zu einem gemeinsamen Diskurs zum Thema kommen kann.

Kurz zusammengefasst finden sich im Bildungsland Sachsen 2030 – Strategiepapier¹ – folgende Standpunkte zum Thema MPT:

„Handlungsfeld Professionalisierung

2030 tragen MPT entsprechend klaren Zuständigkeiten die gemeinsame Verantwortung für schulisches Lernen und sichern die Handlungsfähigkeit der sächsischen Schulen vor Ort.

1.1 Maßnahme: Etablierung multiprofessioneller Teams (MPT) an Schulen

An jeder Schule werden multiprofessionelle Teams⁶ konsequent etabliert. ...

Dabei wird jede Schule als eigene Organisationseinheit gefasst, in der grundsätzlich folgende Professionen in einem MPT wirken:

- Schulleitung
- Lehrpersonal
- Schulverwaltungsassistenz
- pädagogische Schulassistenz ...
- Schulsozialarbeit
- Sekretariat
- Gebäude-, IT- und Versorgungsmanagement
- Praxisberatung an weiterführenden Schulen
- pädagogische Fachkräfte an Förderschulen

⁶ Ein multiprofessionelles Team im Kontext Schule ist eine Gruppe, die aus Fachkräften mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen besteht. Diese bearbeiten gemeinsam dauerhaft und/oder temporär die vielfältigen Aufgaben an Schulen, **um durch eine ganzheitliche und koordinierte Herangehensweise eine optimale Lernumgebung und Entwicklungsbegleitung zu ermöglichen.** Multiprofessionelle Teams können abhängig von den Erfordernissen an der Einzelschule in unterschiedlichen Formen zusammenarbeiten:

- Das Gesamtteam einer Schule ist multiprofessionell besetzt und versteht sich als Einheit.
- Multiprofessionelle Teams agieren als Struktureinheiten/Teilteams innerhalb der übergeordneten schulischen Organisationsstruktur.
- Sie wirken aufgaben- und zielbezogen.“

Soweit ein erster Blick auf den Diskurs zum Thema MPT im Rahmen Bildungsland Sachsen 2030.

In der oben formulierten **Zielstellung** einer gemeinsamen Verantwortung für schulisches Lernen und die Handlungsfähigkeit von Schule scheint Schulsozialarbeit als ein Hilfesystem aufgefasst zu werden, dessen Hauptaufgabe darin besteht, einem besseren/reibungsloseren Funktionieren von Schule dienlich zu sein. Diesem Verständnis muss aus Sicht der Schulsozialarbeit klar widersprochen werden.

Laut Fachempfehlung ist die Zielstellung der Schulsozialarbeit in Sachsen die Unterstützung und Begleitung junger Menschen dabei, „deren subjektiv bedeutsame Fragen und Themen zur Gestaltung der eigenen Biografie und Lebensbewältigung im Kontext individueller, sozialer, schulischer sowie zukünftiger beruflicher Entwicklung zu bearbeiten.“² Damit verfolgt Schulsozialarbeit einen eigenständigen, an den Lebensrealitäten und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientierten Auftrag – unabhängig von der Logik und den Funktionsmechanismen des Schulsystems. Ihr Ziel ist es nicht, Schule reibungsloser funktionieren zu lassen, sondern jungen Menschen zur Seite zu stehen, sie zu stärken und ihnen Räume zur Entwicklung und Selbstbestimmung zu eröffnen. In dieser lebensweltorientierten Ausrichtung unterscheidet sie sich wesentlich vom curricular geprägten schulischen Bildungsprozess mit dem Schwerpunkt der Bewältigung jahrgangsbezogener Lernaufgaben.

Demzufolge unterscheiden sich die in der Fachempfehlung zur Schulsozialarbeit im Freistaat Sachsen (2018) formulierten grundlegenden Arbeitsprinzipien in wesentlichen Punkten von den Strukturen und Regularien des Schulsystems. Während schulische Prozesse primär auf die Vermittlung curricularer Inhalte ausgerichtet sind, verfolgt Schulsozialarbeit einen eigenständigen sozialpädagogischen Auftrag, der sich an den individuellen Lebenslagen junger Menschen orientiert. Ein zentrales Prinzip ist die Freiwilligkeit: Die Teilnahme an Angeboten der Schulsozialarbeit geschieht auf Wunsch der Kinder und Jugendlichen – sie selbst entscheiden über die Inanspruchnahme und Mitgestaltung der Unterstützung.

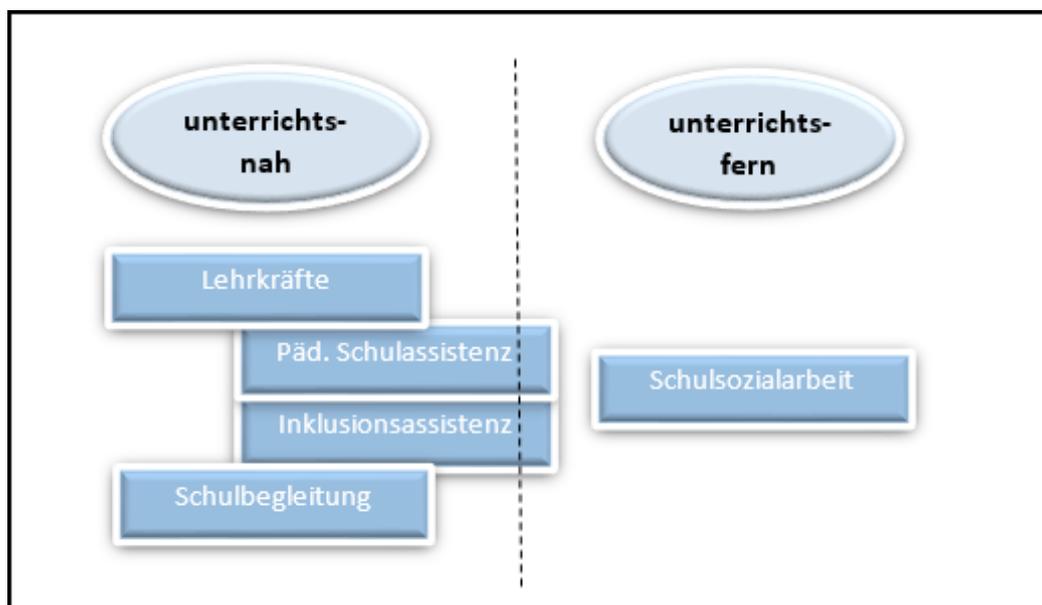
Ebenso bedeutsam ist das Primat der Beteiligung: Junge Menschen werden aktiv in die Gestaltung von Angeboten sowie Hilfe- und Unterstützungsprozessen einbezogen und bestimmen den Weg und das Ziel wesentlich mit. Die Grundlage für die Arbeit der Schulsozialarbeit bildet eine vertrauensvolle Beziehung, die durch ihre alltägliche Präsenz und den niedrigschwelligen Zugang innerhalb der Schule gefördert wird. Darüber hinaus trägt Schulsozialarbeit zur Stärkung von Inklusion bei und arbeitet in enger Vernetzung mit anderen Professionen, Organisationen und Erziehungsberechtigten.

Im System Schule gelten jedoch andere Regularien: Schulbesuch ist Pflicht, zu erlernendes Wissen ist vorgeschrieben, die Zuteilung zu einer Klasse bestimmt die Schule und bildet damit eine Gruppe unfreiwillig Zusammenlebender bzw. -lernender. Lehrkräfte treten zudem in ihrer Rolle als Leistungsbewertende auf, deren Notenvergabe und Entscheidung über Schulabschlüsse maßgeblich den weiteren Bildungs- und Berufsweg junger Menschen sowie ihren Platz in der Gesellschaft beeinflussen. Damit sind Lehrkräfte nicht nur Wissensvermittelnde, sondern üben auch eine entscheidende gesellschaftliche Funktion aus, die mit einer Weisungsbefugnis gegenüber den Kindern und Jugendlichen einhergeht.

Aus diesen systemischen Unterschieden zwischen Schule und Schulsozialarbeit ergibt sich zwangsläufig ein gewisses Spannungsverhältnis für die Arbeit in einem multiprofessionellen Team. Schon in Bezug auf die Zielstellung der gemeinsamen Arbeit muss ein Konsens im Diskurs hergestellt werden. Das oben im Schaubild beschriebene Ziel einer "optimale(n) Lernumgebung und Entwicklungsbegleitung für Kinder und Jugendliche"¹ ist als gemeinsame Orientierung in einem multiprofessionellen Team durchaus tragfähig. Eine "gemeinsame Verantwortung für schulisches Lernen" und eine Absicherung der Handlungsfähigkeit von Schulen liegt jedoch nicht im Auftragsinhalt von Schulsozialarbeit als Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe. Schulsozialarbeit ist daher von dieser Zielformulierung abzugrenzen. Diese Zielsetzung kann für multiprofessionelle Teams von Fachkräften gelten, deren Tätigkeitsfelder "unterrichtsnah" sind, wie zuvorderst natürlich Lehrkräfte, aber auch Schulbegleitung, Schulassistenz, Inklusionsassistenz, Praxisberatung u.a.

Schulsozialarbeit ist und bleibt jedoch eine "unterrichtsferne" Tätigkeit und muss, um dem eigenen Auftrag und dem Anspruch der Profession Sozialer Arbeit gerecht zu werden, auch im Kontext eines multiprofessionellen Teams eine eigenständige und abgegrenzte Profession bleiben. Dies gilt insbesondere für Aufgaben, die mit der Ausübung schulischer Autorität verbunden sind, wie etwa Pausenaufsicht, Notenvergabe oder die Entscheidung über schulische Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen.

Unterrichtsnah – unterrichtsfern?



Es braucht aus Sicht der Schulsozialarbeit für das Gelingen des eigenen Auftrags und einer differenzsensiblen Kooperation vielmehr eine **Haltung der kooperativen Distanz**.

„Kooperative Distanz: Fachkräfte zeigen ein deutlich sozialpädagogisches Verständnis ihrer Arbeit. Dem entspricht das überwiegend präferierte Modell einer kooperativen Distanz, welches gleichermaßen eine professionelle Eigenständigkeit und multiprofessionelle Kooperation beschreibt und der Zugehörigkeit der Schulsozialarbeit zur Kinder- und Jugendhilfe gerecht wird.

Das Modell verweist darauf, dass Kooperation kein Selbstzweck und nicht per se sinnvoll ist, denn eine Anwaltschaftlichkeit für junge Menschen ist auf die Möglichkeit und den Raum für eine reflexive und problematisierende Distanz der Fachkräfte zur Institution Schule und ihren Praktiken bzw. Routinen angewiesen. In der immer wieder aufs Neue nötigen Aneignung dieser Räume müssen Fachkräfte in Aus- und Fortbildungen sowie in Fach- und Teamberatungen unterstützt werden. Diese spezifische Qualität der Kooperation mit Schule muss dezidiert in Fachpapieren thematisiert und differenziert werden.“³

Es stellen sich aus Sicht der Schulsozialarbeit also zwei grundsätzliche Fragen:

Was soll durch die Zusammenarbeit in einem MPT verbessert werden und wie kann diese Zusammenarbeit tatsächlich gelingen?

Gewinne einer Zusammenarbeit in einem gelungenen multiprofessionellen Team an einer Schule wären:

- Jede der beteiligten Professionen kann ihren Auftrag besser mit MPT erfüllen als ohne.
 - Lehrkräfte können besser unterrichten und erziehen,
 - Schulsozialarbeiter:innen können besser im Einzelfall helfen und bessere sozialpädagogische Angebote machen,
 - andere unterrichtsnahe Fachkräfte können Kinder und Jugendliche besser unterstützen.
- Kinder, Jugendliche und Eltern haben Vorteile aus dieser Kooperation,
 - durch besseren Blick der Pädagogen auf einzelne Kinder/Jugendliche und ihre Bedürfnisse, Wünsche und Bedarfe,
 - durch passgenaueren Unterricht,
 - durch ein besseres Schulklima,
 - durch die Versöhnung einer Leistungskultur mit einer Kultur der Zugehörigkeit und Wertschätzung.

Gelingensbedingungen für die Zusammenarbeit in einem MPT aus Schulleitungen, Lehrkräften, unterrichtsnahen Fachkräften und Schulsozialarbeitenden:

- Aufträge und berufliche Rollen aller Beteiligten sind transparent und werden gegenseitig akzeptiert.
- Der Austausch im Team erfolgt unter Beachtung der Bestimmungen von Datenschutz und Schweigepflicht.

- Die Professionen arbeiten gleichberechtigt und kooperierend miteinander, es gibt regelmäßige Arbeitstreffen, an welchen sich alle Professionen beteiligen.
- Die Arbeit im Team ist fehlerfreundlich und reflexiv geprägt, es gibt bekannte Ansprechpartner:innen in Konfliktsituationen und regelmäßige gemeinsame, angeleitete Reflexionen über die zu leistende Arbeit und Aufträge.
- Es gibt gemeinsame Fortbildungen, die das gegenseitige Verständnis fördern und eine verzahnte Arbeit am Standort Schule ermöglichen
- Leitungskräfte für Schulsozialarbeitende verfügen über einen sozialpädagogischen Hochschulabschluss. Schulleitungen haben keine Weisungsbefugnis gegenüber der Schulsozialarbeit und fördern eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe im multiprofessionellen Team.

Die LAG Schulsozialarbeit Sachsen e.V. lädt dazu ein das Thema „Multiprofessionelles Team an Schule“ in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe aus den zuständigen Verantwortlichen des SMK und des SMS sowie der LAG zu diskutieren.

LAG Schulsozialarbeit Sachsen e.V. im April 2025

Quellen

¹

https://www.bildungsland2030.sachsen.de/download/24_05_16_Strategiepapier_Bildungsland_Sachsen_2030_Druckversion_A4.pdf , S. 60 ff.:

² Fachempfehlung Schulsozialarbeit Sachsen

<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/11783/documents/48426>

³ „Schulsozialarbeit kann mehr!“, Berndt, C., Reimann-Bernhard, B. u.a., S.56, Forschungsbericht Aug. 2023; https://ehs-dresden.de/fileadmin/FORSCHUNG/ehs-forschung/Abschlussbericht_SchuSoiNV-komprimiert.pdf)
